

Grundelemente einer Wissenschaftstheorie (35)

Einheit der Wissenschaft versus Einheit des menschlichen Verstehens

Es könnte der Fall sein, dass Philosophie und Wissenschaft einander wechselseitig bestimmen, durch ihre Unterschiede. Daher hier einmal ein Arbeitsblatt zum Thema „Was ist Philosophie?“ zum Zwecke der Bestimmung (ex negativo), was Wissenschaft ist oder sein könnte.

Die „Philosophie“ ist nicht im Zweck und Inhalt der Philosophie zu suchen, sondern in einer Beschaffenheit des philosophierenden Menschen:

„Was aber bleibt, wenn jede Definition nur für die besondere Philosophie des besondern Denkers gilt, noch übrig, um die Gemeinsamkeit des Namens für so auseinandergehende Bestrebungen zu rechtfertigen? Vielleicht wird man, um hier zu einer Antwort zu kommen, die Frage aus ihrer bisherigen Richtung herausdrehen müssen. So lange Zweck und Inhalt der Philosophie ihre Definition bestimmen, scheint ihr Gesamtgebiet keinen Generalnenner zu besitzen; aber noch könnte dieser in dem Verhalten der Philosophen selbst liegen – nicht in den Resultaten ihres Denkens, sondern in einer Grundbedingung, unter der all jene, in ihren Verzweigungen nicht mehr zusammenzubringenden Resultate allein gewonnen werden können. Es handelt sich um eine formale innere Beschaffenheit des Philosophen als solchen, die nicht als psychologische „Lebensstimmung“ gemeint ist, sondern als die sachliche, wenn auch natürlich nur in seelischer Verwirklichung lebendige Bedingung alles Philosophierens überhaupt. Man kann den Philosophen vielleicht als denjenigen bezeichnet, der das aufnehmende und reagierende Organ für die Ganzheit des Seins hat.“

Quelle: Georg Simmel: *Hauptprobleme der Philosophie*. In: ders.: *Hauptprobleme der Philosophie. Philosophische Kultur. Gesamtausgabe Band 14*. Suhrkamp, Frankfurt Main 1996. S. 16.
(Hervorhebungen von mir, philohof)

Im Kapitel „Vom Wesen der Philosophie“ seines 1910 erschienenen Buchs *Hauptprobleme der Philosophie* ergründet Georg Simmel, warum es verschiedene Philosophien (die Philosophie Platons, die Philosophie Nietzsches etc.) gibt, aber nur eine Wissenschaft.

Hier in Stichworten die „Geschichte“, die er erzählt:

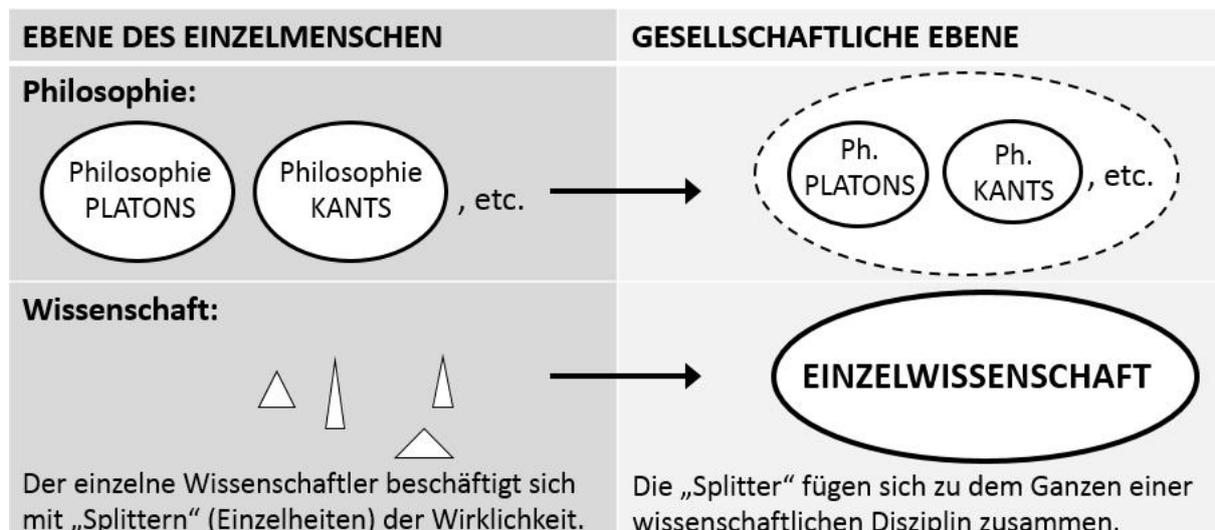
- Philosophie versucht, die Wirklichkeit **voraussetzungslos** zu denken. (S. 13)
- Das ist natürlich in absoluten Begriffen unmöglich, aber wo es dennoch versucht wird, ist es ein Zeichen für ein Denken, das **sich selbst gehören** will. (S. 14)
- Das Besondere der Philosophie ist **nicht in ihrem Zweck und Inhalt** zu finden, sondern in einer Beschaffenheit der philosophierenden Menschen: Dass diese ihr Erkenntnisinteresse **auf das Ganze** der Welt, des Seins oder des Lebens richten (vgl. obenstehendes Zitat)
- Wenn man seinen Blick auf das **Ganze** der Wirklichkeit richtet (oder auf eine größere Menge von Phänomenen, die man gemeinsam beurteilt), **dann sind die Freiheitsgrade, zu unterschiedlichen Urteilen zu kommen, größer** als wenn man Einzelnes untersucht, wo eine solche Freiheit fast gar nicht besteht – **das ist die Ursache dafür, dass es viele Philosophien geben kann, aber nur eine Wissenschaft**. (S. 26)
- Der Wahrheitsbegriff der Philosophie unterscheidet sich von dem der Wissenschaft: Während es bei der Wissenschaft um ein **Übereinstimmen der Erkenntnis mit einem Gegenstand geht**, geht es bei der Philosophie darum, dass eine Philosophie ein **adäquater Ausdruck dafür ist, wie sich ein bestimmter Menschentypus** (=alle, die so sind, wie dieser Philosoph) **in der Welt fühlt** und wie er die Welt wahrnimmt. (S. 29)
- Der einzelne philosophierende Mensch fabriziert aus seinem „inneren, fühlenden und gestaltenden Verhältnis zum Weltganzen“ dadurch eine Philosophie, dass er **einen (oder vielleicht auch: einige) Charakterzug des Weltganzen**, der für die Persönlichkeit des Philosophierenden relevant ist, „ergreift und diesen zu den Dimensionen des Weltganzen aufwachsen lässt“ (also: **einseitig verallgemeinert**) S. 32.

Diese stichwortartige Zusammenfassung bringe ich vor, damit man sieht, dass man anders fortsetzen muss, wenn man anders angefangen hat – und dass sich aus Simmels Ausgangspunkt (dem „anderen“ Anfang), wonach uns Philosophie in der Gestalt individuell verschiedener Weiterklärungssysteme einzelner Denker begegnet, einiges folgt: Nicht einmal der Wahrheitsbegriff der Philosophie darf so bleiben, wie man ihn sich anfangs vorgestellt hatte.

Hier wollen wir uns aber auf einen Aspekt der Angelegenheit beschränken: Die Betrachtung der Aspekte **des Einzelnen und des Ganzen zwischen Philosophie und Wissenschaft**.

1. In der **Philosophie** ermöglicht die Betrachtung des **Ganzen** der Wirklichkeit die Entstehung eines (**ganzen**) Verständnisses im **einzelnen** Menschen; dafür zerfällt die Philosophie auf der Ebene der sozialen Zusammenarbeit in **einzelne** Philosophien (=es gibt keine (**ganze**) Philosophie).
2. In der Wissenschaft sind die **einzelnen** Wissenschaftler mit dem Studium von **Einzelheiten** beschäftigt; dadurch wird es möglich, dass diese sich auf der Ebene der sozialen Zusammenarbeit zum **Ganzen** einer Wissenschaft zusammenfügen (weil sie das nicht auf der Ebene des Einzelmenschen tun).

Dasselbe nochmals in grafischer Darstellung: In der **Philosophie** geschieht die Integration der Erkenntnisse zu einem Ganzen auf individualmenschlicher Ebene; dafür fügen sie sich auf gesellschaftlicher Ebene nicht zusammen. In der **Wissenschaft** geschieht die Integration auf der gesellschaftlichen Ebene, dafür sind die einzelnen Wissenschaftler nur mit Einzelheiten beschäftigt.



FRAGEN:

- Wenn **Verständnis** immer ein Ganzes ist (=eine Integration von Einzelbeobachtungen), ist Verstehen in der Wissenschaft möglich?
- Wenn **Bildung** immer ein Ganzes ist (=jemand wird als ganze Persönlichkeit gebildet), ist Bildung in der Wissenschaft möglich?
- Wird Wissenschaft dadurch möglich, dass der Einzelmensch auf Einsicht (=ein Ganzes) **verzichtet** und sich auf das Studium von Wirklichkeitssplittern (=Einzelheiten) **beschränkt**?
- Die Bildung eines ganzen auf individueller Ebene schließt die Bildung eines Ganzen auf kollektiver Ebene aus und umgekehrt – Müssen wir die Hoffnung, die Wirklichkeit zu verstehen, aufgeben, weil sich die Integration der Erkenntnisse in der Wissenschaft zu einem verständlichen Bild nur auf kollektiver Ebene **durch ein anonymes Erkenntnissubjekt, das selbst kein (einzelner) Mensch mehr ist**, vollzieht?